Apollodoros *manikos* – ein textkritisches Problem in Platons 'Symposion' 173d8 und dessen Konsequenzen*

von THOMAS SCHIRREN, Tübingen

Der Beiname des Apollodoros im Platonischen 'Symposion' schwankt in der Überlieferung. Auch Herausgeber und Kommentatoren sind uneins, ob Apollodoros manikós oder malakós heißen soll, sprachlich kann man beide Lesarten vertreten. Es gibt aber ein prosopographisches Problem, das die Frage aufwirft, ob dieser Berichterstatter vom 'Symposion' vielleicht Bildhauer war. Da Alkibiades im 'Symposion' Sokrates mit einem Silensbildnis vergleicht, ist diese Frage auch für die Bedeutung des Dialoges in der Akademie von Bedeutung, in der man den Aufstellungsort des frühesten Sokratesbildes vermutet. Auch wenn der Bildhauer Apollodoros nicht das Porträt der Akademie geschaffen hat, könnte das 'Symposion', das Platon von einem gescheiterten Bildhauer berichten läßt, als eine Widmungsschrift für das Sokratesporträt verstanden werden.

i. Das textkritische Problem.
ii. Das prosopographische Problem.
iii. Folgen für die Interpretation des 'Symposion'.

(i.)

> Pl. Smp. 173d3-e3. ΕΤΑΙ. Ἀεὶ ὅμοιος εἶ, ὦ Ἀπολλόδωρε· ἀεὶ γὰρ σαυτόν τε κακηγορεῖς καὶ τοὺς ἄλλους, καὶ δοκεῖς μοι ἀτεχνῶς πάντας ἀθλίους ἡγεῖσθαι πλὴν Σωκράτους, ἀπὸ σαυτοῦ ἀρξάμενος. καὶ ὁπόθεν ποτὲ ταύτην τὴν ἐπωνυμίαν ἔλαβες τὸ μαλακὸς/μανικὸς καλεῖσθαι, οὐκ οἶδα ἔγωγε· ἐν μὲν γὰρ τοῖς λόγοις ἀεὶ τοιοῦτος εἶ, σαυτῷ τε καὶ τοῖς ἄλλοις ἀγριαίνεις πλὴν Σωκράτους.
> ΑΠΟΛ. Ὦ φίλτατε, καὶ δῆλόν γε δὴ ὅτι οὕτω διανοούμενος καὶ περὶ ἐμαυτοῦ καὶ περὶ ὑμῶν μαίνομαι καὶ παραπαίω;

Der Beiname des Sokrates-Anhängers Apollodoros variiert in den Handschriften: Der Clarcianus (MS E.D. Clarke 39 ; 'B' bei Burnet) bietet μαλακός, während der Marcianus (Venetus 4, 1; 'T' bei Burnet) und der Vindobonensis (Vind. suppl. Gr. 7; 'W' bei Burnet) zusätzlich μανικός durch *superscriptio* angeben.[1] Die *superscriptio* kann in beiden Fällen als Vermerk einer Variante ge-

* Ich danke für kritische Leküre und Hinweise insbesondere Thomas Poiss, Bernd Seidensticker, Thomas A. Szlezák.

1 Für nochmalige Prüfung der in Frage kommenden Handschriften danke ich Ch. Brockmann. Die superscriptio von 'W' ist auf Abb. 60 seiner Arbeit, Die handschriftliche Über-

wertet werden, die möglicherweise sogar schon im Archetypos oder einem Hyparchetypos vorgelegen hat. Denn es ist nicht *verbessert*, sondern lediglich eine weitere Lesart angeführt worden. Gerade die Tatsache, daß in zwei voneinander getrennten Handschriftenfamilien die *superscriptio* vorgenommen ist, macht diese Annahme unausweichlich; dazu fügt sich, daß wir auch außerhalb der handschriftlichen Überlieferung auf die unterschiedlichen Varianten stoßen: Der 21. Sokratikerbrief nennt Apollodoros μαλακός,[2] Plutarch aber las bei Platon offenbar μανικός.[3]

Die *recensio* ist hier also am Ende. Die Konstitution des richtigen Textes ist durch eine die sprachlichen Formen berücksichtigende Interpretation zu leisten. Diese fiel aber bis heute durchaus nicht einheitlich aus, Dover[4] etwa entscheidet sich wie Burnet[5] für μαλακός, während Vicaire[6] μανικός den Vorzug gibt, um nur einige Editionen zu nennen.[7] Ist das Problem sprachlich nicht eindeutig entscheidbar?[8]

---

lieferung von Platons Symposion, Serta Graeca 2 (1992) gut zu erkennen. Ch. Brockmann weist mich brieflich darauf hin, daß die Ersetzung dieser Seite für die Frage nichts entscheidet, da als Vorlage auch das ausgefallene Blatt gedient haben könnte; im übrigen hat auch der Raudnitianus (eine Abschrift von 'W') die superscriptio. Ob es sich bei der *superscriptio* von 'T' auch um 'T^2' handelt, eine Hand, die von den neueren Editoren (Platonis opera, I, recc. E.A. Duke – W.F. Hicken et al. [Oxford 1995] vii) sehr hoch und als von W unabhängig eingeschätzt wird, läßt sich nach Auskunft von Brockmann aufgrund des Microfilmes nicht sicher entscheiden.

2 L. Köhler, Die Briefe des Sokrates und der Sokratiker, Philol. Suppl. 20,2 (1928) 37,2: Ἀπολλόδωρος ὁ μαλακὸς ἐπικαλούμενος; die Herausgeberin entscheidet sich allerdings für μανικός.

3 Plu. Cato minor 46c.

4 K. Dover, Plato's Symposion (1980) 79: „I don't know why you are called μαλακός, for you are always so agrios"; die Variante μανικός wertet Dover als „ancient conjecture", was indessen dem handschriftlichen Befund nicht genau entspricht, vgl. Anm. 1. R.G. Bury, The Symposion of Plato, ed. with introduction, critical notes and commentary (^{2}1932; ND 1973) 6: „There can be little doubt that μανικός, not μαλακός is the true reading".

5 Burnet hat seine Entscheidung in Hinblick auf 'Phaidon' und 'Politeia' 410d verteidigt: CQ 15 (1921)3.

6 In der Budé-Ausgabe von P. Robin (^{5}1951) noch μαλακός. P. Vicaire (1989) entscheidet sich für μανικός.

7 Für μανικός außerdem: M. Schanz (1881), U. v. Wilamowitz-Moellendorff, Platon, 2 Bdd. (1919) ii 357; G. Pasquali, Storia della tradizione e critica del testo (^{2}1952) 253; J.D. Moore, The Philosopher's Frenzy, Mnemosyne 22 (1969) 225-230. Dagegen für μαλακός: G.J. de Vries, A note on Plato Symp. 173d, Mnemosyne 19 (1966) 147; ders, The Philosopher's Softness, Mnemosyne 22 (1969) 230-232.

8 So, die verschiedenen sprachlichen Argumente, auf die noch einzugehen sein wird, abwägend A. Gianquinto, „Tenero" o „folle"? Ancora su μαλακός/μανικός (Plat. Symp. 173d8), ISCP Ser. 3, 12 (1994) 178-186.

Im Rahmengespräch des 'Symposion' unterhält sich Apollodoros mit einem Gefährten über ein Gespräch, das er mit Glaukon geführt hatte; Gegenstand war der Bericht des Aristodem über das Symposion anläßlich des ersten Sieges von Agathon im Jahre 416. Als Apollodoros dem Wunsche des Gefährten nachkommt, den Bericht erneut mitzuteilen, schickt er voraus, daß er geradezu verpflichtet sei, den gut memorierten Vortrag bei Interesse vorzutragen,[9] da philosophische Gespräche im Grunde das einzig Wertvolle seien. Er räumt aber ein, daß man ihn für unglücklich halten könne: „Und ich glaube, daß ihr ganz recht daran tut, das anzunehmen – ich aber freilich glaube nicht nur, daß ihr unglücklich seid, sondern ich weiß es gewiß."[10] Der Gefährte hält Apollodoros entgegen, daß er „immer gleich" sei: er werte sich und alle anderen ab und glaube, daß alle – außer Sokrates – unglücklich seien, er selbst eingeschlossen. „Und woher du eigentlich mit Beinamen μανικός/μαλακός heißt, weiß ich nicht – (denn) in den Gesprächen, λόγοι, (jedenfalls) verhältst du dich immer so: du bist unzufrieden mit dir und den anderen, nur nicht mit Sokrates."[11] Das gibt Apollodoros zu: „Ja, mein Lieber, es ist in der Tat offenbar, daß ich sowohl über mich als auch über euch so denke und im Wahn falsche Töne anschlage."[12] Für das Verständnis des Textes kommt ὁπόθεν ποτέ und ἐν μὲν γὰρ τοῖς λόγοις zentrale Bedeutung zu: Dover versteht ersteres etwas blaß als 'ich weiß nicht warum', so als ob dort ὅτι/διότι stünde, dagegen scheint mit ὁπόθεν nach einem bestimmten Anlaß gefragt.[13] Wird nicht nach einer bestimmten Begebenheit gefragt, die zu der Namensgebung führte?[14] So könnte es jedenfalls das wiederholte ἀεί nahelegen.[15]

---

9 Οὐκ ἀμελετήτως ἔχω 173c1.

10 Smp. 173d1.

11 Vgl. Bury (o. Anm. 4): „Though I do not know exactly why you got the nickname 'fanatic' – yet in your speeches at any rate you do something to justify the title."

12 Smp. 173e1-3. Die Interpunktion wird verschieden gehandhabt, Burnet und Robin setzen Fragezeichen, Schanz und Bury z.B. Punkt. J.D. Denniston, The Greek Particles (1934) 246, betont das Ironische, das allgemein in der Formulierung erkannt wird und aus dem emphatischen Gebrauch von γε δή resultiert: „So it's obvious, is it." Im Deutschen läge es nahe, eine Frage durch Hinzusetzung der Negation als ironisch zu kennzeichnen: „Ja, ist es nicht klar, daß ich verrückt bin …?", wie auch Vicaire im Französischen: „n'est-ce pas l'evidence même?"

13 Ποτέ betont hier die Forderung nach einer spezifischen Antwort auf eine weiter gestellte Frage, vgl. Moore (o. Anm. 7) 228 Anm. 5.

14 Vgl. Euthd. 288b1; Prt. 358a8 ὁπόθεν ὀνομάζειν im Sinne eines Benennens nach etwas. Moore (o. Anm. 7) 225, übersetzt richtig „where", was de Vries, (1969 o. Anm. 7) 231, zu Unrecht kritisiert.

15 Dieses ist im Kontext der Bedeutung von τοιοῦτος zu sehen: die Meinungen gehen auseinander, ob man dieses mit J. Ridell, A Digest of Platonic Idioms (1867, ND 1967) § 53/54, eher als vorausweisend [so de Vries 1969 (o. Anm. 7)] oder das Vorangegangene aufneh-

Ehe die einzelnen sprachlichen Argumente für die Lesarten von μαλακός bzw. μανικός vorgeführt seien, möchte ich die verschiedenen mit den Varianten verbundenen Auffassungen jeweils in einer freieren Übersetzung deutlich machen:

> a) „Ich weiß nicht, woher du deinen Beinamen *manikos* hast, in den Gesprächen jedenfalls (dieses Verhalten allein rechtfertigt durchaus deinen Beinamen) bist du immer ein *manikos* …" [Übereinstimmung des Verhaltens mit dem Namen, Frage nach dem Ursprung der Benennung]
>
> b) „Ich weiß nicht, woher du deinen Beinamen *malakos* hast, denn in den Gesprächen bist du (alles andere als *malakos,* vielmehr) ein *manikos* …" [Gegensatz von Name und Verhalten]

Zu a) μανικός: Der Gefährte zielt mit der Behauptung des Nicht-Wissens auf den Ursprung der Benennung: 'Dein Verhalten hier und jetzt würde deinen Beinamen durchaus rechtfertigen, allerdings weiß ich nicht, ob das auch der Grund für die Benennung war.' Hier scheint man γάρ eine konzessive Bedeutung geben zu müssen.[16] Für diesen Gebrauch, im Sinne von 'in den Gesprächen jedenfalls', hat bereits Hug, nach dem Vorschlag Vahlens,[17] Parallelen gesucht. Denniston hat diesen Gebrauch – allerdings ohne Bezug auf unsere Stelle – in Auseinandersetzung mit den Belegen von Stahl[18] grundsätzlich in Zweifel gezogen. Dem schloß sich Reynen[19] an und glaubte, die von Vahlen beigebrachte Parallele im 'Politikos' 264c ohne weitere Erörterung ausschließen zu können. Die Parallele verdient indessen durchaus Beachtung:

> οὐ γὰρ δὴ προστυχής γε αὐτὸς οἶδ' ὅτι γέγονας ταῖς ἐν τῷ Νείλῳ τιθασείαις τῶν ἰχθύων καὶ τῶν ἐν ταῖς βασιλικαῖς λίμναις. ἐν μὲν γὰρ κρήναις τάχ' ἂν ἴσως εἴης ᾑσθημένος.

---

mend (so Moore [o. Anm. 7] 226) verstehen müsse. Für die Entscheidung der richtigen Lesart des Beinamens ist diese Frage von untergeordneter Bedeutung. Allerdings tendiere ich mit Rücksicht auf das dreimalige ἀεί eher zur Auffassung eines rückverweisenden τοιοῦτος.

16 Stallbaum, der auch μανικός liest, ergänzte δοκεῖς δε λαβεῖν αὐτόθεν vor ἐν μὲν γὰρ τοῖς λόγοις …, was indessen keine Nachfolge gefunden hat.

17 J. Vahlen, Zs. f. österr. Gymn. 23, 500, wieder in: ders., Gesammelte Philologische Schriften I (1911) 343: der μὲν γάρ mit „denn … wenigstens …" wiedergibt; A. Hug, Platons Symposion (1884) 213.

18 RhM (1902) 621f. J.M. Stahl diskutiert hier einige Fälle von „einschränkendem γάρ"; J.D. Denniston, The Greek Particles (1934) 95.

19 Gymnasium 74 (1964) Anm. 32.

Der 'Fremde' führt das Beispiel der Fischteiche in Ägypten an, die der junge Sokrates wohl noch nicht gesehen habe, „in Quellen jedenfalls wirst du es vielleicht bemerkt haben (*sc.* die gemeinsame Aufzucht von Fischen) …" ἐν μὲν γὰρ κρήναις entspricht genau 'Symposion' 173d8 nach voraufgehender Negation. Moore versteht μὲν γάρ als Formel, „which emphasizes a single instance out of two or more possibilities. μέν gives special emphasis to the words which precede or surround it, and γάρ refers that particular instance to the broad context which precedes."[20] Das durch γε δή betonte δῆλον in 'Symposion' 173e1 unterstreicht den konzessiven Sinn[21] und belegt, daß Evidentes angesprochen wird, das eben mit μαίνομαι wieder aufgenommen wird.[22]

Zu b) μαλακός: In 'Politeia' 410d werden ἄγριος und μαλακός einander gegenübergestellt:

> οὐκ ἐννοεῖς, εἶπον, ὡς διατίθενται αὐτὴν τὴν διάνοιαν οἳ ἂν γυμναστικῇ μὲν διὰ βίου ὁμιλήσουσιν μουσικῆς δὲ μὴ ἅψωνται; ἢ αὖ ὅσοι ἂν τοὐναντίον διατεθῶσιν; -- Τίνος δέ, ἦ δ' ὅς; -- Ἀγριότητός τε καὶ σκληρότητος, καὶ αὖ μαλακίας τε καὶ ἡμερότητος, ἦν δ' ἐγώ. -- Ἔγωγε, ἔφη· ὅτι οἱ μὲν γυμναστικῇ ἀκράτῳ χρησάμενοι ἀγριώτεροι τοῦ δέοντος ἀποβαίνουσιν, οἱ δὲ μουσικῇ μαλακώτεροι αὖ γίγνονται ἢ ὡς κάλλιον αὐτοῖς.

Mit dem Gegensatzpaar ἄγριος und μαλακός wäre genau der Unterschied zwischen Apollodoros' tatsächlichem Verhalten (ἄγριος, σκληρός) und seinem Spitznamen μαλακός bezeichnet. Der Gefährte würde sich nach dieser Lesart wundern, daß Apollodoros' Verhalten so gar nicht zu dem ihm beigelegten Namen zu passen scheint. Das γάρ würde somit auf den Vordersatz antworten (und οὐκ οἶδα ἔγωγε wäre keine 'attische Höflichkeitsformel'[23]), indem es einen Gegensatz von Namen und Verhalten im Gespräch aufzeigt. Die Begründung von γάρ in 'ich *weiß nicht*, woher …, *denn* in den Gesprächen …' zielt auf das Nicht-Wissen im Sinne von *Unverständnis*, wie Apollodoros zu seinem (unpassenden) Namen gekommen ist.

---

20 Moore, (s. Anm. 7) 226. Zu diesem Gebrauch rechnet er auch Phdr. 229a3-4. De Vries bestreitet diese Parallele, akzeptiert jedoch Plt. 264b.

21 J.D. Denniston gibt interessanterweise in einer Erwiderung auf eine Rezension seiner 'Greek Particles', CR 49 (1935) 13, ohne das Problem des konzessiven γάρ aufzuwerfen, der Lesart μανικός den Vorzug. Möglicherweise sieht er nicht die Notwendigkeit einer Konzessivität.

22 Es ist also keineswegs zwingend, anzunehmen, von diesem μαίνομαι aus sei in μανικός nachträglich geändert worden.

23 So Pasquali (o. Anm. 7) 258.

Diejenigen, die für μαλακός eintreten, verweisen auf den 'Phaidon'. Doch der Hinweis auf 117d ist eher irreführend,[24] denn zur Zeit der Rahmenhandlung des 'Symposion' lebte Sokrates ja noch.[25] Gleichwohl, muß man das heftige Weinen des Apollodoros nicht als μαλακία verstehen? Er scheint aber nicht aus 'Weichheit' geweint zu haben, sondern aus Anhänglichkeit an Sokrates, die der Psychologe Plutarch (Cat. min. 46c) als psychische Eigenschaft mit μανικός gefaßt hat. Wer das als unzulässige *petitio principii* abtun möchte, prüfe den 'Phaidon' genauer: Zwar weint Apollodoros unaufhörlich (οὐδὲν ἐπαύετο δακρύων), doch nachdem Sokrates den Schierlingsbecher ganz ausgetrunken hat, „brüllt" jener in seinem Heulen „laut auf" (ἀναβρυχησάμενος)[26] und „ist ungehalten" (ἀγανακτῶν)[27]. Erst als Apollodoros dadurch den *anderen* Anwesenden die Beherrschung raubt und diese weinen müssen, schilt Sokrates sie weibischen Klagens. Apollodoros ist also gerade hier nicht der μαλακός, sondern eher der zornig ungehaltene μανικός.[28]

(ii)

Soweit ist die Klärung mit textkritischen und interpretatorischen Mitteln zu leisten; hinzu kommt eine prosopographische Frage, die zum einen die Bedeutung des Beinamens erhöht, zum anderen vielleicht weitere Aspekte für die Entscheidung zwischen den beiden Varianten bieten kann.

Von dem Apollodoros, der als Berichterstatter des 'Symposion' auftritt, ist auch in Platons 'Apologie' die Rede, dort wird er mit seinem Bruder Aiantodoros genannt; Patronym und Demotikon jedoch fehlen, wie sich auch im

---

24 So Dover z. St. wie auch schon Burnet (s.o. Anm. 5), doch urteilte schon Groen van Prinsterer, Platonica prosopographia (zit. nach de Vries 1934 s. Anm. 56) 202: „Animi propensione ad tristitiam ferebatur; et cum non rideret popularium errores et vitia at doleret … est eo tandem prolapsus, ut mollius, quam virum decet, quaevis lamentetur".

25 Smp. 172e4-5.

26 Bei Platon offenbar ein *hapax legomenon*, LSJ verzeichnet nur Philostrat VA 5,42. Das simplex wird von wilden Tieren gesagt, wie z.B. in S. Aj. 322.

27 LSJ s.v. II. zu dieser Stelle: „show outward signs of grief".

28 Phd. 117d3ff. Zur Semantik von μαλακός und μανικός vgl. Plt. 307a7ff., wo beide in Opposition stehen: die ἀνδρεία wird als beherztes und tatkräftiges Handeln verstanden, welcher die Gelassenheit der κοσμιότης gegenübersteht. Treibt man die Tatkraft zu weit, kommt man in den Bereich des μανικόν, während zu große Ruhe (μαλακώτερον) Kennzeichen von Trägheit ist. Der Typ des σφοδρὸς ἐφ' ὅτι ὁρμήσειεν ist in Chairephon als μανικός (Ch. 153b) zu sehen: keineswegs 'wahnsinnig', sondern allzu heftig im Auftreten. Die abwertende Konnotation von μαλακός auch in Grg. 491b4 διὰ μαλακίαν τῆς ψυχῆς. Μαλακός wird dagegen in Smp. 195e1ff., Lg. 817d4, 735a1 positiv im Sinne von 'zart', 'umgänglich' konnotiert.

'Symposion' kein Vatername findet, sondern allein das Demotikon: „Mann aus Phaleron, Apollodoros meine ich, wartest du nicht?" ruft Glaukon dem Apollodoros nach, indem er ihn scherzhaft so anruft (καὶ παίζων ἅμα τῇ κλήσει):[29] Die Nennung des Demotikon war nur zu offiziellen Anlässen üblich.[30] Wenn also hier Apollodoros mit dieser offiziellen Anrede angerufen wird, besteht der Witz in der offiziellen Geste, die sich eigentlich zwischen den beiden Männern nicht schickt. Wenn aber weder hier noch andernorts bei Platon das Patronym genannt wird (auch nicht in der 'Apologie', wo alle anderen mit diesem aufgezählt werden), liegt der Schluß nahe, daß er keiner bedeutenden athenischen Familie entstammte, vielleicht sogar der erste seiner Familie mit athenischem Bürgerrecht war. Andererseits aber muß er vermögend gewesen sein, denn er gehörte mit Kritobulos und Kriton zu denjenigen, die Sokrates gegen Kaution freilösen wollten, und Diogenes Laertios berichtet, daß er dem Sokrates einen kostbaren Mantel schenken wollte.[31]

Dem Beinamen kommt somit eine erhöhte Bedeutung zu, da dieser, neben dem Demotikon, das einzige Unterscheidungsmerkmal bleibt für die Apollodoroi um die Wende vom 5. zum 4. Jh. Denn wir wissen immerhin von drei öffentlich wirkenden Apollodoroi im Athen dieser Zeit: dem Sokratiker, dem Bildhauer, den Plinius *insanus* nennt, und dem Maler, der bei Hesych *skiagraphos* genannt wird. Beide Künstler müssen auch Bürgerrecht gehabt haben.[32] Daß der Maler von Plinius nur als *Atheniensis* spezifiziert wird, rührt daher, daß der außerhalb seiner Polis wirkende Künstler den Beinamen der Stadt erhält, deren Bürger er ist. Unsere Informationslage zur Differenzierung ist also

---

29 Smp. 172a4.

30 Vgl. Arist. Ath. 21,4. Doch vgl. die Deutung von Gianquinto u. Anm. 88.

31 Ap. 38b; D.L. 2,35, Ael. V.H. 1,16; vgl. A.E. Raubitschek – L.H. Jeffery, Dedications from the Athenian Acropolis (1949) 161ff., 483ff. Schon Wilamowitz (s.o. Anm. 7) i 281 Anm. 1, wunderte sich darüber, warum Apollodoros' Wesensart in Phd. 59a9, die man gut als μανικός bezeichnen könnte, ohne daß dieser Begriff hier fällt, dem Echekrates bekannt war, und schließt auf einen verlorenen Dialog des Phaidon, in welchem Apollodoros erwähnt sein könnte: „da verbergen sich Beziehungen, die wir nur eben ahnen". So hypothetisch das auch sein mag, wichtig erscheint daran, daß aufgrund unserer knappen Materialbasis einerseits und einer vielleicht üblichen Praxis von Intertextualität andererseits gerade nicht davon ausgegangen werden kann, daß die Autoren im Dialog alle für uns heute wünschenswerten Informationen liefern, sondern, wie auch im Umgang mit dem Mythos, die hintergründige Anspielung wahre Meisterschaft verrät; allerdings wäre es von Interesse, wenn man in den Platonischen Dialogen eine Figur fände, deren biographische Besonderheit in irgendeiner Beziehung zum Thema des Dialogs stünde, ohne daß diese im Dialog erwähnt wäre [freundlicher Hinweis von Thomas A. Szlezák].

32 J. Overbeck, Die antiken Schriftquellen zur Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen (1868) Nr. 1641-1646; Plin. Nat. 34,81; 86. Vgl. dazu N.J. Koch, Techne und Erfindung in der klassischen Malerei (2000) § 7.

mehr als dürftig – die Angaben, die wir haben, ließen vielmehr die Identifizierung des Sokratikers mit dem Bildhauer oder sogar zusätzlich mit dem Maler zu. Bereits Hertz hatte Mitte des letzten Jahrhunderts den Bildhauer mit dem Sokratiker identifiziert.[33] Darin folgte ihm Wilamowitz.[34] Im 'Neuen Pauly' werden beide offenbar ohne Problembewußtsein voneinander getrennt, da nun zwei Apollodoroi im Umkreis des Sokrates vermutet werden.[35] Raubitschek hat sich anläßlich der schon länger bekannten Statuenbasis von der Athener Akropolis mit der Signatur des Apollodoros noch einmal für die Identifizierung von Sokratiker und Bildhauer ausgesprochen, erwähnt jedoch die Untersuchung von Hertz nicht, ohne daß er wesentliche neue Gesichtspunkte über das von Hertz Vorgebrachte hinaus hätte bringen können.[36] Im folgenden seien die Thesen von Hertz knapp referiert:

– *Beschreibung im 'Phaidon' eher als* μανικός *denn* μαλακός *zu verstehen:* „illud μαλακοῦ epitheton aliquatenus aptari posse. at ipse ille luctus per ipsam hanc nimiam doloris prorumpentis vehementiam μανικόν potius χαρακτῆρα prae se fert quam μαλακόν" (S. 8).

– '*Argumentum e silentio':* Identität mangels Unterscheidungsmerkmal (S. 9-10).

– *Alter des Sokratikers Apollodoros:* er könne selbst dann noch als παῖς gelten, wenn er zur Zeit des Festes (im Jahre 416 v. Chr.) 18 Jahre alt gewesen sei (X. Cyr. 1,28; Pl. Lg. 809) (S. 13). Dann wäre er zur Zeit der Rahmenhandlung des 'Symposion', die wohl knapp vor die Verurteilung des Sokrates 399 v. Chr. fällt (Agathon seit „vielen Jahren" bei Archelaos, zu dem er nach 407 v. Chr. ging), zwischen 30 und 34 gewesen. Da er seit drei Jahren (172c6) im Umkreis des Sokrates war, konnte er bis zu seinem 30. Lebensjahr Bildhauer gewesen sein. Dazu paßt die auf 404 v. Chr. datierte Inschrift der Statuenbasis von der Akropolis, die also noch der 'Sokratiker' mit max. 30 Jahren geschaffen haben könnte.[37]

---

33 M. Hertz, De Apollodoro statuario ac philosopho (1867).

34 Wilamowitz-Moellendorff, (s. Anm. 7) ii 357: „Denn die Personen zu trennen ist gar zu unwahrscheinlich".

35 Der Neue Pauly (1996) i 860 Nr. 9 und 862 Nr. 16: Der Sokratiker und der Bildhauer sind nicht wie in der RE I 2,2896,47 Nr. 75 mit Hinweis auf Nr. 15 noch vorsichtig aufeinander bezogen.

36 S.o. Anm. 31.

37 Vgl. Raubitschek (s.o. Anm. 31) 161.

– *Die Angaben über den 'Apollodorus insanus' in Plinius Nat. 34,81 und 86 beziehen sich auf den Sokratiker und Bildhauer:* (Nat. 34,81) „Silanion Apollodorum fudit, fictorem et ipsum, sed inter cunctos diligentissimum artis et iniquum sui iudicem, crebro perfecta signa frangentem, dum satiari cupiditate artis non quit, ideoque insanum cognominatum – hoc in eo expressit, nec hominem ex aere fecit, sed iracundiam …"[38] Auch was in Nat. 34,86 über Apollodoros gesagt wird, nämlich daß er Philosophenporträts herstellte, beziehe sich auf den Sokratiker und Bildhauer.

Eingehend erörtert Hertz die Frage, wie man sich den Lebensweg des Künstlers vorstellen soll. War er nur bis zu seiner Begegnung mit Sokrates als Bildhauer tätig, wovon er dann abfällig im 'Symposion' berichtete,[39] oder führte er eine Doppelexistenz, oder kehrte er nach dem Tode des Meisters zu seinem Handwerk zurück? Hertz entscheidet sich für die erste Alternative, da Platon keine Satire auf den Mann habe schreiben, sondern eine „modesta memoria" dieses treuen Schülers hinterlassen wollen.[40] Ob indessen Platons schriftstellerische Raffinesse so nicht etwas zu niedrig angesetzt wird? – Neben dem 'Symposion' bringt hier ein anderer Beleg Licht in das Dunkel der Überlieferung. In der 1. Deklamation des Libanios, der 'Apologie des Sokrates', will Libanios dem Vorwurf begegnen, Sokrates sei gegenüber den τέχναι arrogant gewesen; Sokrates selbst stamme von einem Handwerker ab und habe dies auch nie verleugnet:

> ᾧ δῆλον ὡς οὐκ ἐφ' ὕβρει τὰς τῶν ἄλλων παρέφερεν, ἀλλ' ὅπως οἱ διάλογοι τὰ αὐτῶν λαμβάνοιεν καὶ μηδὲν τῶν ὀφειλόντων εἰρῆσθαι σιγῷτο, διὰ τοῦτο Ἀπολλόδωρος μὲν ἥκουε πρᾴως καὶ Ξενοκλείδης οὐ γέγραπται.[41]

---

38 „Silanion schuf ein Bildnis des Apollodoros, der selbst Bildhauer war, aber unter allen der Sorgfältigste seiner Kunst, indessen ungerechter Richter seiner selbst, da er oftmals vollendete Statuen zerstörte, solange er in seinem Kunstwollen nicht befriedigt werden konnte, und deshalb wurde er wahnsinnig (*insanus*) genannt. – Das drückt Silanion in einem Bildnis aus, und er bildet nicht den Menschen aus Erz, sondern den Zorn selbst."

39 Vgl. Smp. 173a1ff.

40 Hertz (s.o. Anm. 33) 17. Ähnlich Wilamowitz-Moellendorff, (s. Anm. 7) i 281, der den Rahmenbericht so verstehen will, daß Platon „seiner (sc. des Apollodoros) Treue ein Denkmal stiften" wollte. So auch M. Pohlenz, Aus Platos Werdezeit (1913) 2, der auf Plinius Nat. 34,81 verweist.

41 Lib. decl. 1,28 (ed. R. Förster 1909, Bd. 5): „Deshalb hatte er nicht aus Überheblichkeit die anderen Künste beiseite gelassen, sondern damit die Dialoge ihren eigenen Bereich erhielten und nichts von dem, was gesagt zu werden verdient, verschwiegen würde. Deswegen war er mild und freundlich gegenüber Apollodoros, und Xenokleides wurde nicht beschrieben."

Apollodoros wird also ganz eindeutig unter die Techniten eingereiht; von Xenokleides wissen wir nichts, manche vermuten in ihm den Architekten Xenokles.[42] Apollodoros muß nach dieser Angabe aber ein 'Handwerker' sein,[43] warum also nicht der Bildhauer? Jedenfalls scheint dem Libanios der Beruf des Apollodoros so bekannt, daß er ihn gar nicht glaubt nennen zu müssen. Die Vermutung von Wilamowitz, daß Libanios aus einem verlorenen Dialog eines Sokratikers schöpfte, hat viel für sich.[44] Doch warum hielt Apollodoros als Technites der Kritik des Sokrates stand und wurde von ihm gelitten (πρᾴως ἤκουε) und milde behandelt? Wenn Sokrates nach dem Bericht der Platonischen 'Apologie' herumgeht, jeden auf sein vorgebliches Wissen zu prüfen, vermögen – trotz ihrem handwerklichen Können, das Sokrates ihnen nicht bestreitet – auch die Handwerker die Sokratische Prüfung nicht zu bestehen.[45] Es hätte eine gewisse Konsequenz, daß Apollodoros deshalb von Sokrates milde behandelt wurde, weil er selbst schon mit sich so kritisch war – so kritisch nämlich hinsichtlich des Wertes seiner Kunst und demzufolge seiner σοφία, wie es im 'Symposion' ausgeführt wird (vgl. 173a) und wie bei Plinius der *Apollodorus insanus* charakterisiert wird – daß Sokrates, weit davon entfernt, ihn zu kritisieren, ihn vielmehr in seiner Bedingungslosigkeit beruhigt haben mochte. Πρᾴως ἀκούειν findet sich bei Platon nicht und bei Libanios nur ein weiteres Mal.[46] Demosthenes stellt πρᾴως indessen ὀργίζεσθαι/ἄχθεσθαι gegenüber;[47] das könnte darauf hindeuten, daß in der Charakterisierung des Apollodoros zugleich ein bestimmter Charaktertyp zu erkennen wäre.

Demnach kann Apollodoros durchaus Bildhauer gewesen sein, auch noch, als er sich dem Sokrates angeschlossen hat, denn hätte er seine Kunst unter dem Einfluß des Sokrates aufgegeben, so wäre er ja geradezu ein Gegenbeispiel für die These von Libanios in der 'Apologie' gewesen. Der Anlaß, auf den in 173d mit den oben diskutierten Worten (ὀπόθεν ποτέ) angespielt wird, dürfte demnach in Apollodoros' strengen Maßstäben als Künstler zu suchen sein, von denen Plinius Nat. 34,81 berichtet. Diese näher zu bestimmen war

---

42 Vgl. App. crit. in der Ausgabe von Förster; Plu. Per. 13.

43 Y.H. Rogge, Libanii Apologia Socratis (1891) 26, glaubt zwar nicht an die Identität dieses Apollodoros mit dem aus dem Symposion, jedoch sei klar, daß beide (nämlich Apollodor und Xenokleides) vom Handwerk lebten. Daß sie nicht der unteren Handwerkerschicht angehörten, scheint mir gegen Rogge aus der Argumentation des Libanios zu folgen.

44 S.o. Anm. 7 und Anm. 31.

45 Pl. Ap. 22d9; X. Mem. 3,10.

46 Lib. decl. 14,1.

47 Vgl. Dem. 18, 265; 21,183; 175.

für Platon offenbar ebensowenig erforderlich wie den Beruf des Apollodoros überhaupt anzugeben.[48]

Bleibt nur der Beleg aus dem 21. Sokratikerbrief.[49] Bekanntlich sind die Briefe unecht und folgen daher vollkommen einer literarischen Form, die sogar eine Abfassung erst in der 'Zweiten Sophistik' nicht ausschließt; die Formulierung ὁ μαλακὸς καλούμενος hat nicht mehr für sich als eine handschriftliche Variante.[50]

Es dürfte deutlich geworden sein, daß sich aus dem Beinamen μανικός einige Anknüpfungspunkte ergeben, die die Bedeutung des Erzählers erhöhen. Um so mehr aber gilt dies, wenn man den Blick auf das Platonische Œuvre lenkt.

(iii)

Im 'Symposion' wird auch die erotische Fixiertheit des Alkibiades auf Sokrates von diesem als μανία bezeichnet;[51] und überhaupt scheint Alkibiades' Lobrede auf Sokrates das Thema von Sokrates und seinen Anhängern im Schlußteil des 'Symposion' wiederaufzunehmen und zwar durch die Erzählung eines, der selbst μανικός ist. Schließlich sind in den Augen des Alkibiades alle Symposiasten von philosophischer μανία durchdrungen, an der sie wie an einem Schlangenbiß leiden.[52] Es ist angebracht, von dieser μανία einen Bogen zum 'Phaidros' zu schlagen, wo die verschiedenen Formen der μανία vorgestellt werden. Diejenige μανία, die θείᾳ μοίρᾳ erfahren wird,[53] beweist sich auch in künstlerischem Schaffen (ποίησις), und wer dieser entbehrt, bleibt bei aller Kunstfertigkeit „unvollendet/uneingeweiht".[54] Bei der philosophischen μανία geht die Wiedererinnerung an das vormals Gesehene mit Unwillen und ungebührlichem Verhalten einher; diese Charakterisierung trifft auch auf

---

48 In der Frage, inwieweit die soziale Stellung des Künstlers hier ausschlaggebend ist, ist man bislang über die Ansätze von B. Schweitzer, Der bildende Künstler und der Begriff des Künstlerischen in der Antike (1925), wieder in: Ausgewählte Schriften I (1963), hrsg. v. U. Hausmann, 11-104; H. Philipp, Tektonon Daidala (1968); N. Himmelmann, Gnomon 42 (1970) 290-297; ders., JDI 94 (1979) 127ff.; H. Lauter, Zur gesellschaftlichen Stellung des Künstlers in der griechischen Klassik (1974), nicht hinausgekommen.

49 S.o. Anm. 2.

50 Köhler (s.o. Anm. 2) konjiziert daher in Anlehnung an Smp. 173d μανικός.

51 Smp. 213d6.

52 Smp. 218b3.

53 Phdr. 244a8ff.

54 Phdr. 245a5ff. Vgl. zur μανία bei Platon auch M.C. Nußbaum, The Fragility of Goodness (1986) 203ff., 213ff.

Apollodoros zu, zumal wenn der ἐνθουσιάζων als παρακινῶν erscheint.[55] Der 'wahnsinnige' Apollodoros läßt sich also bestens in die Platonische μανία-Lehre einordnen, wobei er offenbar ein Infizierter, aber noch nicht gänzlich Erweckter ist.[56] Die von Plinius bezeugte *insania* entspricht dem Typ des Künstlers, wie ihn Horaz wohl am prägnantesten im *vaesanus poeta* ('Ars poetica' 455) schildert.[57] Man kann darin die römische Umsetzung der Platonischen μανία sehen.

In der Rede des Alkibiades, in der auch das Wort von der μανία der Philosophie fällt, wird Sokrates mit einem Silen verglichen, in dessen Inneren ein Götterbild bewahrt wird. Der γεγλυμμένος σιληνός[58] läßt an das um 380 v. Chr. datierte früheste Bildnis des Sokrates denken, von dem man annimmt, daß es nur in der Akademie gestanden haben könnte, dessen Künstler aber nicht feststeht.[59] Von Diogenes Laertios erfahren wir, daß Silanion, der ein Bild des Apollodoros gemacht hat, auch ein Platonbild geschaffen hat.[60] Zwischen beiden Bildhauern müssen also Beziehungen bestanden haben, die sie auch mit der Akademie verbanden.[61] Philosophenporträts waren, wie wir von Plinius (Nat. 34,86) erfahren, auch der bevorzugte Gegenstand des Apollodoros. Könnte er der Schöpfer des ersten Sokratesporträts von 380 gewesen sein?[62] Sollte der glühende Anhänger nicht auch von seinem Meister ein Porträt angefertigt haben?

Durch den sogenannten *Academicorum philosophorum index Herculanensis*, die 'Academica' des epikureischen Philosophen Philodem von Gadara aus dem 1. Jh. v. Chr., in dem es um das Leben und die Lehre der Akademischen Philosophen geht, sind uns Berichte überliefert, die nach der jüngsten Edition[63] diese Hypothese eher ausschließen. Denn während noch Gaiser in col. 2,14

---

55 Phdr. 249d2, vgl. Smp. 173e3 παραπαίων.

56 Vgl. G.J. de Vries, RÉG 47 (1935) 67, de Vries kommt aber zu dem befremdlichen Ergebnis, daß Platon sich durch die Figur des Apollodoros selbst habe ironisieren wollen. Die Hinweise auf die romantische Ironie legen dieses hermeneutische Mißverständnis offen, vgl. Th.A. Szlezák, Platon lesen (1993) 129-132.

57 Im Sinne von μανία auch Hor. C. 3,4,6, Sat. 1,3,82; Gell. 18,7,1; vgl. Hertz (s.o. Anm. 33) 4.

58 Smp. 218b3.

59 Vgl. E. Voutiras, Sokrates in der Akademie, AM 109 (1994) 133-161, bes.155f.

60 D.L. 3,25.

61 Vgl. E. Schmidt, JDI 49 (1934) 202: „Zugehörig also zum Kreise Platons: ob sich von da aus auch das Rätsel löst, wie Apollodoros zu einem Bild aus Erz gekommen ist? Er als einziger unter den bildenden Künstlern, der Sonderling, als Künstler ohne Ruhm. Um der Verdienste willen, die er sich um Sokrates erwarb, mag sein Bildnis aufgerichtet sein."

62 So Schmidt a.O. 202 Anm. 3.

63 T. Dorandi, Filodemo, Storia dei Filosofi. Platone e l'Academia (1991).

ἀνέθεσαν εἰκόνα Ἰσοκράτους las,[64] woraus er ableitete, es werde von einer Statue des Isokrates gesprochen, die dessen Schüler zu Lebzeiten des Rhetorikers aufgestellt hätten, glaubt Dorandi die Annahme eines I am Zeilenanfang ausschließen zu können.[65] Statt ICOKPATOYC ist also CΩKPATOYC zu lesen,[66] und Schöpfer des Bildnisses war somit ein sonst völlig unbekannter Boutes.[67] So schwer man sich angesichts der vorangegangenen Argumentation entschließen wird, den Sokratiker Apollodoros nicht mit dem Bildhauer zu identifizieren, so gewichtig ist die Beweiskraft des Papyros. Voutiras glaubt, daß wenige Zeilen weiter mit derselben Formulierung die Aufstellung dieses Sokrates-Bildnisses als eines „bronzenen Prostates" der Akademie beschrieben sei[68] – wofür die textliche Grundlage alles andere als zwingend ist[69] –, es läßt sich paläographisch indes nicht bestreiten, daß Boutes Bildhauer einer Sokratesstatue gewesen sein soll, – alles spricht dafür, daß er auch der Künstler jenes ersten Bildnisses war.[70] Es bleibt aber merkwürdig, daß wir keinerlei antike Nachrichten von diesem Boutes haben, weder bei Plinius noch bei Pausanias. Doch könnte das ein Zufall der Überlieferung sein, und Philochoros, auf den Philodem hier zurückgreift, ist ein guter Gewährsmann.[71]

An diesem Punkt scheint es angebracht, eine kurze Bilanz zu ziehen. Aus dem disparaten Überlieferungsmaterial läßt sich schließen, daß (1) jener Berichterstatter des 'Symposion' Bildhauer war und daß (2) die Datierung des Platonischen Dialogs und des Sokratesbildnisses in etwa dieselbe Zeit fallen. Im Dialog selbst wird Sokrates mit einem hölzernen Silensbildnis verglichen,

---

64 K. Gaiser, Philochoros über zwei Statuen in Athen, in: Praestant interna, Festschrift U. Hausmann (1982) 91-100; ders., Philodems Academica, Supplementum Platonicum I (1988) 158f.; 370f. Vgl. die Rezension von Th.A. Szlezák, GGA 247 (1995) 197-206.

65 S. Dorandi (Anm. 63) 128f., 211f.

66 Der Buchstabe zwischen C und K ist nicht mehr lesbar, es paßt aber sowohl ein Ω als auch ein O in die Lücke.

67 Der erste Buchstabe von BOYTHC ist zerstört, doch hatte schon Mekler den Anfangsbuchstaben konjiziert, der allgemeine Zustimmung gefunden hat.

68 So Voutiras (o. Anm. 59) 146ff., 154ff.

69 Gaiser (o. Anm. 64) hatte noch vermutet, in Reaktion auf die von ihm angenommene Aufstellung des Isokratesbildnisses hätten die Akademiker Platon gedrängt, auch ein Bildnis aufzustellen, und dieser hätte daraufhin einen Apollon geweiht.

70 Durch die Angabe des Philodem, daß die Begebenheit im 5. Buch der Atthis des Philochoros stand, ist klar, daß die Aufstellung in die Abfassungszeit des Symposion fallen muß, vgl. FGrHist III b Suppl. I S. 254; so auch die Datierungsvorschläge von Voutiras a.O. 156. Dover datiert nach Smp. 182b6 und 193a2 den Dialog zwischen 384 und 379 (Phronesis 10 [1965] 2-20, Plato's Symposion [o. Anm. 4] 10); ähnlich Robin (o. Anm. 6) xi.

71 Wie aus FGrHist III b Nr. 328 T1 (= S. 97,11) hervorgeht, hat Philochoros auch attische Inschriften gesammelt, Jacoby nennt ihn lapidar „the first scholar among the Atthidographers" (FGrHist III b Suppl. I S. 227); vgl. Voutiras a.O. 150.

was (3) die Hypothese erlaubt, daß der Dialog irgendwie auf das Bildnis in der Akademie Bezug nimmt. Um dieser Bezugnahme weiter auf die Spur zu kommen, muß man sich fragen, ob die Funktion des Berichterstatters Apollodoros für die Aussage des Dialoges als einer Widmungsschrift jenes ersten Bildnisses relevant zu machen ist.

In der jüngsten Untersuchung zum Philosophenporträt wird von Zanker die Frage aufgeworfen, wie die sprichwörtliche Häßlichkeit des Sokrates, die ihm den Spott seiner Gegner (von denen möglicherweise auch der Vergleich mit Marsyas stammt) eintrug, überhaupt in einem Bildnis des 4. Jhs., das doch zunächst rühmenden Charakter haben mußte, ihren Ausdruck finden konnte.[72] Zanker findet die Lösung in der 'Maske des Silens', welcher die tatsächliche Physiognomie des Sokrates angeglichen wurde, so daß sich die notwendige Idealisierung durch das Silenhafte ergab. Denn anders als die übliche ikonographische Form der karikierenden Silene und Satyrn galt der Alte Silen als der „Hort uralter Weisheit" und fungierte im Mythos als Erzieher.[73] Für unseren Zusammenhang ist wichtig, was Zanker über den Silensvergleich im 'Symposion' ausführt: Die häßliche Gestalt des Philosophen entspricht der des Silens; das Götterbild im Inneren jedoch weist auf die 'inneren' göttlichen Werte des Geistes. Damit ist zugleich der inferiore Bereich des Körperlichen als Durchgang zum göttlichen Gegenstand der Philosophie beschrieben, von dem die eigentliche Anziehungskraft ausgeht. Diese Konzeption erhält nun eine geradezu weltanschauliche Dimension, wenn man berücksichtigt, daß diese Sokrates-Statue wahrscheinlich in der eben gegründeten Akademie stand. Sokrates' Kritik an der athenischen Gesellschaft, deren Protagonisten sich als ideale Schönheiten im Sinne der *kalokagathia* im öffentlichen Raum darstellen ließen, lebte in dieser 'häßlichen' Statue eines Mannes, der bis zuletzt moralische Integrität gewahrt hat, als dauernder Vorwurf fort. Das entspricht dem Spannungsverhältnis von Philosophie und Politik aus Platonischer Sicht, die sich als paradoxe Umwertung aller Werte, wie z.B. im 'Gorgias', artikuliert.[74]

Hält man sich dies vor Augen, liegt der Schluß nahe, daß die in der Akademie aufgestellte Sokratesstatue zugleich ein *philosophisches Programm* war. Doch

---

72 P. Zanker, Die Maske des Sokrates (1995) 38ff.

73 Zanker a.O. 44; vgl. I. Scheibler, MüJb 40 (1989) 27. Zum Alten Silen als Erzieher des Dionysos Hor. Ars 239: „custos famulusque dei Silenus alumni", vgl. L. Preller – C. Robert, Griechische Mythologie 1 (^{4}1894) 730f.

74 Grg. 481c3: [Kallikles fragt] „Ist dann (sc. wenn Sokrates' Thesen von Recht und Unrecht richtig sind) nicht unser ganzes menschliches Leben verdreht, und wir tun genau das Gegenteil von dem, was nötig ist?"

wie konnte diese Botschaft vermittelt werden? Mir scheint, daß dies in der indirekten Weise geschehen sollte, die Platon so virtuos zu handhaben pflegte: nämlich durch den indirekten Bericht des 'Symposion' aus dem Munde eines Bildhauers, dessen fiktive Gegenwart dem Leser durch die *oratio obliqua* ja stets präsent war.

Auch wenn Apollodoros nicht als der Künstler, der das uns bekannte sileneske Sokrates-Bildnis geschaffen hat, in Frage kommt, ist er doch Gewährsmann des Berichtes vom 'Symposion', den er auswendig kann.[75] Alkibiades, der durch sein Enkomion auf Sokrates wichtige Aspekte dieses Porträts eröffnet, führt auch den Vergleich mit dem Silensbildnis ein (Smp. 214a4ff.). Aus der Tatsache, daß Apollodoros Bildhauer war, ergibt sich dialogtechnisch zunächst eine besondere Bedeutung des von Alkibiades gebrauchten Vergleiches.

Nun ist freilich der Bericht des Apollodoros über seine eigenen Tätigkeiten, bevor er Sokrates kennenlernte, von einer gewissen Unbestimmtheit. Das könnte dadurch erklärt werden, daß diese dem Publikum durchaus bekannt waren:[76] „Vorher trieb ich mich herum, vom Zufall geleitet, und glaubte dabei etwas zu schaffen (τι ποιεῖν), unglücklicher als irgendeiner – nicht weniger als du jetzt – im Glauben, daß man alles eher tun müsse (πάντα μᾶλλον πράττειν) als zu philosophieren."[77] Die Gegenüberstellung von τι ποιεῖν und πάντα μᾶλλον πράττειν läßt bei ποιεῖν an das hervorbringende Schaffen denken, während πράττειν und φιλοσοφεῖν auf das Handeln bezogen scheinen.[78] Die explizite Hervorhebung der Philosophie, die hier im Platonischen Sinne verstanden ist, macht die Unbestimmtheit des τι ποιεῖν um so deutlicher. Zwar wird 'Philosophie' auch in der Rede des Pausanias thematisiert,[79] jedoch noch unproblematisch neben die „anderen Tugenden" gestellt. Erst Diotima entwickelt im Zuge der Darstellung der 'Ideenlehre' den Platonischen Philosophiebegriff. Auch der zu spät gekommene Alkibiades spricht von philosophischer *mania* und philosophischen *logoi* (218ab), doch liegt die Pointe der Rede des trunkenen Alkibiades, der der durch Diotima dialektisch gewonnenen Er-

---

75 Οὐκ ἀμελέτητος in 172a und οὐκ ἀμελετήτως ἔχω in 173c.

76 Vgl. o. Anm. 31.

77 Smp. 172e6ff.

78 Vgl. auch Smp. 173c7f: … ὑμᾶς τε τοὺς ἑταίρους ἐλεῶ, ὅτι οἴεσθέ τι ποιεῖν οὐδὲν ποιοῦντες. Wenn man die Ausführungen des Apollodoros über sich selbst nur in diesem Sinne (hervorbringendes Schaffen) versteht, müßte man streng genommen auch die Gefährten zu bildenden Künstern machen, wofür wirklich keinerlei Anlaß besteht. Man wird also wohl die semantische Implikation von τι ποιεῖν nicht 'pressen' dürfen.

79 Smp. 184d1; 182c.

kenntnisse nicht teilhaftig wurde, darin, daß ihm als falschem Erotiker die tiefere Wahrheit der durch Sokrates verkörperten Philosophie verschlossen bleibt. Das philosophische Ereignis 'Sokrates', jenes Ereignis, dem sich nicht zuletzt der Bericht durch Apollodoros ja verdankt, vermag er nicht zureichend zu erkennen.[80] Allerdings steht Alkibiades in seiner Erkenntnis zwischen dem naiven Philosophieverständnis eines Pausanias und jenem Platonischen: das wird an der genialischen Intuition deutlich, mit der er den Sokrates beschreibt. Während er infolge seiner Defizienz von einem philosophischen Lebensweg abirrte, scheint Apollodoros zwar uneingeschränkt zu Sokrates zu stehen, aber noch weit von dessen Ironie und Gelassenheit entfernt zu sein.

Platon hat offenbar Apollodoros und Alkibiades durch ihr Verhältnis zur Philosophie, verkörpert durch Sokrates, in eine Beziehung setzen wollen.[81] Und es ist diese Beziehung, die im 'Symposion' das sileneske Porträt des Sokrates als philosophisches Programm verstehen läßt; denn gerade der ebenso schöne wie umtriebige Alkibiades[82] erfährt durch Sokrates den Konflikt von Politik und Philosophie am eigenen Leibe.[83] Und so wird Sokrates' Silensähnlichkeit am Ende von Alkibiades' Rede *expressis verbis* von der Idealität der Politikerbildnisse unterschieden (Smp. 221c6-d6):

> οἷος γὰρ Ἀχιλλεὺς ἐγένετο, ἀπεικάσειεν ἄν τις καὶ Βρασίδαν καὶ ἄλλους, καὶ οἷος αὖ Περικλῆς, καὶ Νέστορα καὶ Ἀντήνορα· εἰσὶ δὲ καὶ ἕτεροι· καὶ τοὺς ἄλλους κατὰ ταὔτ' ἄν τις ἀπεικάζοι· οἷος δὲ οὗτοσὶ γέγονε τὴν ἀτοπίαν ἄνθρωπος, καὶ αὐτὸς καὶ οἱ λόγοι αὐτοῦ, οὐδ' ἐγγὺς ἂν εὕροι τις ζητῶν, οὔτε τῶν νῦν οὔτε τῶν παλαιῶν, εἰ μὴ ἄρα εἰ οἷς ἐγὼ λέγω ἀπεικάζοι τις αὐτόν, ἀνθρώπων μὲν μηδενί, τοῖς δὲ σιληνοῖς καὶ σατύροις, αὐτὸν καὶ τοὺς λόγους.

> „Denn wie Achilleus war, könnte man auch den Brasidas und andere darstellen, und wie Perikles, so auch den Nestor und Antenor … und die anderen könnte man nach demselben Prinzip darstellen; wie aber *dieser Mensch* in seiner

---

80 Vgl. die Verführungsszene 218d6ff., in der Sokrates dem Alkibiades klarzumachen sucht, daß er, Alkibiades, seine, des Sokrates, innere Schönheit nicht zu sehen vermag. Vgl. Szlezák (o. Anm. 56) 127-129 und ders., Platon und die Schriftlichkeit der Philosophie (1985) 265-270.

81 Das haben bereits viele Interpreten bemerkt, Pohlenz (o. Anm. 40), H. Neumann, On the Madness of Plato's Apollodoros, TAPA 96 (1965) 283-289, de Vries (1969, o. Anm. 7) 232.

82 Dessen persönliche πλεονεξία, zur politischen Maxime erhoben, Athen durch die 'Sizilische Expedition' schließlich in den Ruin treiben wird – vgl. Robin (o. Anm. 6) 21, Wilamowitz-Moellendorff (o. Anm. 7) i 281.

83 Smp. 216a.

> Ungewöhnlichkeit ist, sowohl er selbst und seine Reden, kann niemand leicht finden, wenn er sucht, weder unter den Lebenden noch den Altvorderen, wenn man ihn nicht mit denjenigen *vergleicht*, – nicht einem Menschen – sondern den Silenen und Satyrn, die ich meine, ihn und seine Reden."

Der Witz dieser Stelle liegt in der Doppelbedeutung von ἀπεικάζειν.[84] Denn zunächst meint es 'darstellen' und ist auf die idealen Staatsmännerporträts bezogen, die zu Homerischen Heroen stilisiert sind; Sokrates *und seine Reden* jedoch werden von Alkibiades mit Silenen und Satyrn *verglichen*, deren Ungewöhnlichkeit unter lauter Heroen heraussticht. Indem aber ein und dasselbe Wort in seiner Doppelbedeutung gebraucht wird, ist auch an den als Silen *dargestellten* Sokrates zu denken.

Nach dieser *peroratio*[85] lachen alle Symposiasten. Dialogintern wird diese aufbrechende Heiterkeit dadurch erklärt, daß der trunkene Alkibiades sein erotisches Verhältnis zu Sokrates offenbart, von dem er noch immer nicht losgekommen ist. Sokrates indessen glaubt nicht an die Trunkenheit des Alkibiades, denn viel zu geschickt habe Alkibiades versucht, Sokrates und Agathon gegeneinander auszuspielen; dennoch sei offenbar geworden, was für ein Satyr- und Silenspiel (τὸ σατυρικόν σου δρᾶμα τοῦτο καὶ σιληνικόν 222d4) zu guter Letzt aufgeführt worden sei. Damit wird das Lachen der Symposiasten auf das Silenhafte bezogen, was ja Alkibiades in seinem Enkomion auf Sokrates herausgestellt hat – durch die Erläuterung des Sokrates also läßt sich das Lachen auch als Textsignal dergestalt deuten, daß es sich als Apostrophe an den Leser wendet, der das bildliche und literarische Porträt des silenesken Sokrates zusammenzubringen hat.

Wie hat man sich aber dieses 'Zusammenbringen' vorzustellen? War schon Sokrates' Bildnis ein philosophisches Programm, das sich als 'Antiidealität' artikulierte, liefert die Diotima-Rede die philosophische Begründung, daß vor der anzustrebenden Idee, als dem ἓν ἐπὶ πολλοῖς (vgl. Smp. 210ab), jegliches sinnlich Manifeste *zurückbleibt*, d.h. allenfalls als Stufe dorthin führt. Die durch den Silensvergleich evozierte Göttlichkeit des Sokrates, der im Innern Göttliches birgt, läßt vor dem Hintergrund der Diotima-Rede zudem zweifeln, ob man Sokrates *und seine Reden* überhaupt *abbilden* kann: „'Oder glaubst du nicht,' sagte sie, 'daß es ihm (*sc.* dem das Schöne selbst Suchenden) allein dort

---

[84] Zu den Belegen unter 1) bei LSJ „represent, express, copy" wäre auch unsere Stelle (Smp. 221c6-7) zu rechnen, die unter 2) „express by comparison" gesetzt worden ist. Die semantische Differenz wird durch den Wechsel von Akkusativ ('abbilden') und Dativ ('vergleichen mit') sekundiert.

[85] Smp. 222c1.

vergönnt sei (wenn er das sieht, wodurch das Schöne sichtbar ist) nicht Abbilder (εἴδωλα)[86] der Vollkommenheit zu zeugen, weil er sich ja nicht an ein Abbild hält, sondern Wahres, weil er sich an Wahres hält?'" Das Schöne von Sokrates' ἀρετή bekundet sich nicht in seinem Äußeren, sondern es kann sich in offenbarer physiognomischer Häßlichkeit geradezu verbergen, um allererst entdeckt zu werden. Wie sollte dieses Schöne in einem bildlichen Porträt ausgedrückt werden? Wie hätte dies ein so sehr auf die philosophische Wahrheit fixierter Bildhauer, wie Apollodoros uns zumal im Rahmendialog zum 'Symposion' geschildert wird, darstellen können? – Immerhin hatte Alkibiades, darin in der Tat ganz nüchtern, als Erotiker bemerkt, daß es nicht möglich sein könne, *diesen Sokrates und seine Reden* abzubilden.

Der schriftlich fixierte Dialog und das darin gezeichnete Porträt des Sokrates erlaubt eine hintergründige Anspielung auf die Bedeutung des bildlichen Sokratesporträts. Gerade wenn Apollodoros nicht der Bildhauer jenes Porträts gewesen sein kann, auf welches das 'Symposion' anzuspielen scheint, könnte Platon durch diesen Dialog, der sich so als eine Art Dedikationsschrift für jenes Bildnis läse, eine Begründung dafür liefern, warum der von philosophischer μανία Umgetriebene dasjenige, was Sokrates eigentlich ist, nicht bildlich umsetzen kann. Steht nun schon Apollodoros als Berichterstatter für die Authentizität dieses literarischen Porträts, so wäre gerade sein Scheitern am bildlichen Porträt Ausweis seiner beginnenden philosophischen Einsicht. Vielleicht wäre auch erklärlich, warum ein sonst unbekannter Bildhauer das in der Akademie aufgestellte Bildnis schuf: erst der Abstand von jenem Inbegriff philosophischer Wahrheitssuche läßt ein materielles Porträt glücken, an dem der glühende Anhänger Apollodoros scheitern mußte. Das könnte die Platonische Intention gewesen sein, gerade den Techniten Apollodoros als Berichterstatter zu wählen.

Bekanntlich lassen sich Anekdoten oft auf einen wahren Kern zurückführen. Die uns von Plinius (Nat. 34,81) berichtete *insania* des Apollodoros ließe sich dann so interpretieren:

Der heftig bewegte Apollodoros beginnt gleich nach dem Tod seines Meisters mit der Arbeit an der Statue, doch sein zu hoher Anspruch (sei es handwerklich, wie Plinius meint, sei es, wie Platon nahezulegen scheint, philosophisch) verhindert eine Vollendung des Werkes, möglicherweise zerstört er auch ein schon vollendetes Modell, da es seinen Maßstäben nicht standhält. Diese Be-

[86] Vgl. LSJ s.v. εἴδωλον : es bezeichnet nicht nur das Trugbild wie in Il. 5,451, sondern ist eben auch das Standbild in Hdt. 1,51,5.

gebenheit spiegelt sich im Bericht des Plinius, daß Apollodoros Philosophen porträtiert habe (vielleicht nur den Sokrates?) und daß er aus Wut über sein (vermeintliches) Unvermögen Bildnisse zerstört habe (vielleicht nur das des Sokrates?). Die Tat animiert einige Jahrzehnte später Silanion,[87] den Porträtisten Platons, den Wutanfall, der das Sokratesbildnis zerstörte, als Thema umzusetzen. Denn immerhin ist dieses Porträt der einzige uns bekannte Fall, daß ein Bildhauer von einem Bildhauer porträtiert worden ist; hätte Apollodoros' Wut einen so bedeutenden Gegenstand gehabt, dann wäre auch nachvollziehbar, warum Silanion Apollodoros als Inkarnation des Zornes porträtieren wollte – gerade dann, wenn auch Apollodoros den Sokrates als Inkarnation der philosophischen Arete darstellen wollte.

Daraus wäre der Schluß zu ziehen, daß Apollodoros' μανία, die schon im Eingang des 'Symposion' thematisiert wird, auf einer bestimmten charakterlichen Disposition beruht, durch die er einerseits für die ihm von Sokrates vermittelte Philosophie des radikalen Infragestellens empfänglich war, andererseits aber versetzte diese ihn in eine problematische Gemütslage, die sich durch eine selbstquälerische Unzufriedenheit in unkontrollierten Wutausbrüchen entlud. Platon hätte dann hintergründig auf das philosophische Ungenügen eines bildlichen Porträts verwiesen, indem er sein literarisches Porträt aus dem Munde eines am bildlichen Porträt gescheiterten Bildhauers berichten läßt.[88] Die Frage nach dem Woher des Beinamens könnte als ein aus dem Dialog herausdeutender Hinweis auf das 'manische' spätere Scheitern am Porträt des Philosophen verstanden werden.

---

87 Zur Datierung des Silanion vgl. E. Schmidt, JDI 47 (1932) 239ff. Schmidt interpretiert eine Herme aus Herkulaneum (Mus. Neapel Inv. 1138) als Darstellung des Apollodoros (ebd. 290-295); die Quellen ders. o. Anm. 61; vgl. Kleiner Pauly (v 188f.).

88 Moore (s.o. Anm. 7) sieht eine Entsprechung des μανικός und der μαντική der Diotima, so daß man sagen könnte, Apollodoros sei durch seine philosophische Entwicklung zu einer höheren μανία aufgestiegen. Ähnlich das Ergebnis von Gianquinto, (s. o. Anm 7), der, indem er die Anrede am Anfang des Dialoges (Smp. 172a5 οὗτος Ἀπολλόδωρος) als Anspielung auf καὶ ἅμα παίζων τῇ κλήσει liest, schließt, daß die μανία als 'Geschenk des Apoll' (Apollo-doros) gemeint sei, weshalb er für μανικός eintritt, das sich indessen sprachlich nicht beweisen ließe. Raubitschek (o. Anm. 31) 484, kommt für den möglichen Lebensweg des Apollodoros zu einer ähnlichen Hypothese: Nach dem Tode des Meisters habe Apollodoros keine Freude mehr an seiner handwerklichen Tätigkeit gehabt; das muß natürlich spekulativ bleiben. Anders dagegen sieht es aus, wenn man sich fragt, was Platon bewogen haben mochte, Apollodoros als Berichterstatter zu wählen …

Dieses Charakterbild des Apollodoros deckt sich so sehr mit dem des Melancholikers,[89] wie ihn etwa das Pseudoaristotelische 'Problem' 30,1 schildert, daß die Rezeption des Bildhauers als 'insanus' bei Plinius nicht verwundern kann. Es entspräche dem antiken Umgang mit diesem Typus, daß aus dem einmaligen Scheitern am Porträt des Sokrates der feste Habitus eines an seinen Werken scheiternden Philosophenporträtisten wird.

Dr. Thomas Schirren
Eberhard-Karls-Universität Tübingen
Philologisches Seminar
Wilhelmstraße 36
72074 Tübingen

[89] Vgl. Platons Stellung zur zeitgenössischen Melancholiekonzeption, E. Panofsky – R. Klibansky – F. Saxl, Saturn und Melancholie (1988) 5ff.; zu Ps.-Arist., Pr. 30,1 (953a10ff.) 59ff.; über die Neigung zu Depressionen Ps.-Arist. Pr. 954b31.